

Stefanie Ledermaier

Aktueller ERM-Jahresbericht 2016 von Eurofound: Abschwächung der Globalisierung? Aktuelle Daten zu Aus- und Rückverlagerungen von Unternehmensaktivitäten in Europa



Die aktuelle Ausgabe des jährlich erscheinenden »European Restructuring Monitor«-Berichtes (ERM, Europäisches Beobachtungsinstrument für Umstrukturierung) setzt sich mit Trends in der Aus- und Rückverlagerung von Unternehmensaktivitäten in Europa auseinander. Basierend auf der Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union (EU-LFS) und der ERM-Datenbank zu geplanten Restrukturierungen in Europa liefert der vorliegende Bericht aktuelle Daten zur Beschäftigungswirkung von Umstrukturierungsaktivitäten in Europa. Das Beschäftigungswachstum in der EU-28 hat sich zwischen 2013 und dem ersten Quartal 2016 mit einem Zuwachs an 3,5 Millionen Arbeitsplätzen erheblich beschleunigt. Dies entspricht einer jährlichen Wachstumsrate von 1,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr – dies ist ein Wachstum, das zuletzt im Zeitraum 2007–2008 verzeichnet werden konnte. In Übereinstimmung mit den Daten der EU-LFS belegt dieser Bericht, dass seit 2008 nun erstmals angekündigte Arbeitsplatzzuwächse gegenüber angekündigtem Stellenabbau überwiegen. Weites enthält der Bericht detaillierte Angaben über die Wirtschaftszweige, in denen Arbeitsplätze geschaffen bzw. abgebaut wurden, wobei besonderes Augenmerk auf Entwicklungen im Einzelhandel, der Verlagerung des KFZ-Baus nach Osteuropa sowie der Beschäftigungswirksamkeit von Fusionen im Finanzdienstleistungsbereich gelegt wurde. Stefanie Ledermaier, Arbeitsmarktexpertin bei Eurofound, skizziert die wichtigsten Aussagen des aktuellen ERM-Berichtes.

Politischer Kontext

Die Europäische Union, im Auftrag der Mitgliedstaaten für internationale Handelspolitik zuständig, hat 2006 den Europäischen Fond für die Anpassung an die Globalisierung (EGF) ins Leben gerufen, das zentrale Instrument der Umstrukturierungspolitik auf EU-Ebene. Der EGF dient zur Unterstützung von ArbeitnehmerInnen, die infolge von Veränderungen des Welthandelsgefüges (z.B. Schließung eines Großunternehmens oder Verlagerung einer Produktionsstätte in ein Land außerhalb der EU) ihren Arbeitsplatz verlieren.

Die Auswirkungen der Globalisierung auf die Beschäftigungslage sind immer wieder zentrales Thema politischer Debatten in Europa wie auch in den Vereinigten Staaten von Amerika. Aussagekräftige Daten und Fakten zur Auswirkung der Globalisierung auf die Beschäftigungslage können diesen politischen Diskurs unterstützen und eine Entscheidungsgrundlage für politische Initiativen in diesem Bereich bilden.





Zentrale Erkenntnisse

Obwohl ins Zentrum der politischen Debatte gerückt, hat die Globalisierung der Märkte, welche die beiden Jahrzehnte vor der Rezession im Jahre 2008 prägte, sich seither deutlich verlangsamt. Jüngste Daten belegen, dass mit dem weltweit verzeichneten Wirtschaftsaufschwung nach der Krise keine entsprechende Zunahme des internationalen Handels einherging.

Vor diesem Hintergrund erfasst der ERM u.a. den angekündigten Stellenabbau, der auf die Verlagerung von Arbeitsplätzen in andere Länder (sowohl innerhalb als auch außerhalb der EU) zurückzuführen ist. Den Daten des ERM zufolge hat, ungeachtet düsterer Prognosen, der Trend zu Auslagerungen von Arbeitsplätzen aus Industriestaaten zu keiner Zeit große Beschäftigungseinbußen bewirkt. In den Jahren vor der Krise (2003–2007) waren Auslagerungen für sieben Prozent

Fortsetzung →

Weiterführende Links & Downloads

-  [Eurofound-Bericht: ERM annual report 2016: Globalisation slowdown? Recent evidence of offshoring and reshoring in Europe](#)
-  [Europäisches Beobachtungsinstrument für Umstrukturierung »European Restructuring Monitor«](#)
-  [Europäisches Beobachtungsinstrument für Rückverlagerungen »European Reshoring Monitor«](#)
-  [Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen \(Eurofound\)](#)
-  [Online-Archiv der Reihe FokusInfo](#)

Weitere interessante Volltext-Publikationen zum Thema finden Sie unter Verwendung selbstgewählter Stichworte in der E-Library des AMS-Forschungsnetzwerkes: [Bibliographische Suche](#) – [Volltextuche](#)

www.ams-forschungsnetzwerk.at

... ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Medieninhaber und Herausgeber: AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, A-1200 Wien, Treustraße 35–43
Die in den FokusInfos geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen des Herausgebers übereinstimmen.

des angekündigten Gesamtbeschäftigungsverlustes verantwortlich. Dieser Prozentsatz ging während des Höhepunktes der Rezession (2008–2010) auf vier Prozent zurück und sank danach (2015–2016) auf weniger als drei Prozent ab. Im verarbeitenden Gewerbe, dem bei weitem am stärksten von Unternehmensabwanderungen betroffenen Wirtschaftszweig, hat sich die Anzahl der jährlich verzeichneten Fälle von Verlagerungen ins Ausland nach 2010 im Vergleich zu vor der Krise um die Hälfte reduziert. Der Anteil der Arbeitsplätze, die im verarbeitenden Gewerbe auslagerungsbedingt verlorengingen, sank in diesem Zeitraum von zwölf Prozent auf acht Prozent.

2016 entfielen jedoch die meisten Auslagerungen auf das verarbeitende Gewerbe, wobei Anzeichen für eine Verschiebung der Auslagerungstätigkeit von West- nach Osteuropa vorliegen. Die Verlagerung von Unternehmensaktivitäten zählt zu einem immer wichtiger werdenden Aspekt der Umstrukturierung in den neuen EU-Staaten (Beitrittsjahr 2004) mit einer Zunahme von vier Prozent auf 15 Prozent zwischen 2003 und 2007, während sich auslagerungsbedingte Arbeitsplatzverluste im verarbeitenden Gewerbe in den EU-15 im gleichen Zeitraum von 14 Prozent auf sieben Prozent halbierten. Verlagerungen aus den neuen EU-Staaten, zumeist aufgrund geringerer Arbeitnehmerkosten, zielen insbesondere auf europäische Nachbarländer sowie auf Nordafrika und Asien, einschließlich China, ab. Im verarbeitenden Gewerbe tragen hierbei drei Bereiche rund 60 Prozent zum auslagerungsbedingten Beschäftigungsverlust bei:

- die Produktion von Kraftfahrzeugen;
- die Herstellung von Elektronik, z.B. Fernsehgeräte, Computer und Mobiltelefone;
- die Herstellung elektrischer Produkte, insbesondere Haushaltsgeräte.

Während große Mitgliedstaaten, so v.a. Frankreich, Deutschland und das Vereinigte Königreich, sowie Schweden in absoluten Zahlen die größten Verluste an Arbeitsplätzen verzeichnen, liegt deren relativer Anteil in einigen kleineren Mitgliedstaaten der EU-15 (Österreich, Dänemark, Irland und Portugal) deutlich höher; auf diese Länder entfallen mehr als 20 Prozent der umstrukturierungsbedingten Arbeitsplatzverluste (im Vergleich zu weniger als zehn Prozent in den großen Mitgliedstaaten).

In den vergangenen Jahren hat zudem das Thema der Rückverlagerung von zuvor ausgelagerten Arbeitsplätzen an Bedeutung gewonnen. Während zu Beginn der Rezession noch Hinweise auf eine Zunahme einer Rückverlagerung vorlagen, lässt sich nicht belegen, dass dieser Trend weiter gestiegen wäre. Daten für das verarbeitende Gewerbe in Deutschland lassen jedoch erkennen, dass eine Rückverlagerung überwiegend durch den Wunsch einer stärkeren betrieblichen Flexibilität motiviert war. Als nächstwichtiger Grund wurde Qualität in der Produktion angeführt, gefolgt von betrieblichen Kapazitäten. Der Bericht enthält zahlreiche Beispiele von Fällen aus europäischen Ländern, in denen diese Gründe genannt wurden, aber auch einige, bei denen die relativen Lohn- und Transportkosten zwischen Europa und dem Ausland für eine Verlagerung der Produktion ausschlaggebend waren.

Auslagerungen im Dienstleistungssektor und in anderen Bereichen blieben deutlich unter denen im verarbeitenden Gewerbe und sinken derzeit kontinuierlich. Befürchtungen, dass Auslagerungen im Dienstleistungssektor künftig zu einem massiven Beschäftigungseinbruch in Europa führen würden, haben sich demnach nicht bewahrheitet.

Schlussfolgerungen

Immer mehr Anzeichen deuten auf eine Verlangsamung des Tempos der Globalisierung hin. Frühere Publikationen belegen bereits einen Rückgang der Handelselastizität und geringere Aktivitäten in globalen Wertschöpfungsketten. Der diesjährige ERM-Jahresbericht enthält einen weiteren Beleg, der in diese Richtung weist: Sowohl die Anzahl von Auslagerungen an Unternehmensaktivitäten als auch der Umfang des damit verbundenen Arbeitsplatzverlustes liegen in der sich belebenden Weltwirtschaft deutlich unter den Werten vor der Krise und sind zudem weiter rückläufig. Ein möglicher Grund für die Zurückhaltung bezüglich Auslagerungen könnte die weltweite wirtschaftliche Instabilität sein. Denkbar ist jedoch auch, dass die beiden der Krise vorangegangenen Jahrzehnte quasi zeithistorische Ausnahmen im Verlauf der Globalisierung darstellen, so insbesondere was den Eintritt Chinas und der osteuropäischen Länder in das Welthandelssystem betrifft. Seither hat sich das Tempo der Globalisierung abgeschwächt, und das Interesse an Rückverlagerungen von zuvor ausgelagerten Wirtschaftsbereichen nach Europa hat hingegen zugenommen. Über diese Rückverlagerungen nach Europa liegen derzeit noch unzureichend Daten vor. Eine systematische Beurteilung der beschäftigungswirksamen Folgen der Rückverlagerung von Unternehmensaktivitäten nach Europa wird 2017 erstmals möglich, wenn eine Auswertung des kürzlich initiierte Europäische Beobachtungsinstrumentes für Rückverlagerungen, dem »European Reshoring Monitor« (<http://reshoring.eurofound.europa.eu>), erfolgt. ❖



Stefanie Ledermaier

Stefanie Ledermaier arbeitet seit 2014 für die Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen (Eurofound), eine Agentur der Europäischen Union. Ursprünglich aus Österreich stammend lebt sie seit mehreren Jahren im Ausland und hat u.a. in England, Frankreich und Italien studiert (MA in Europastudien, MSc in angewandter Arbeitsmarktökonomie). Vor dem Wechsel zu Eurofound arbeitete sie in einem Recherche-Institut in London und hat Praxiserfahrung beim Rat der Europäischen Union sowie der OECD gesammelt.



Die aktuelle Eurofound-Studie »ERM annual report 2016: Globalisation slowdown? Recent evidence of offshoring and reshoring in Europe«. AutorInnen: John Hurley, Donald Storrie, Eleonora Perruffo.